

"Hin und wieder kracht's schon mal"



Karussell beim Auftritt im April 2013 in der Torgauer Kulturbastion. Foto: TZ/Archiv

von unserem Redakteur Christian Wendt

Belgern. Bei diesem Coup von Maik Blume und Oliver Ostermann kann eigentlich nichts schief gehen: Die beiden neuen Betreiber des Belgeraner Schützenhauses setzen zum Auftakt ihrer Konzertreihe an diesem Samstag voll und ganz auf handgemachte Rockmusik aus deutschen Landen.

Belgern. Bei diesem Coup von Maik Blume und Oliver Ostermann kann eigentlich nichts schief gehen: Die beiden neuen Betreiber des Belgeraner Schützenhauses setzen zum Auftakt ihrer Konzertreihe an diesem Samstag voll und ganz auf handgemachte Rockmusik aus deutschen Landen. Unter der Überschrift „Frühlingserkrahen“ verspricht die Rock-Legende Karussell ab 21 Uhr (Einlass 19 Uhr) Musikgenuss pur. Die TZ bekam einen mehr als gutgelaunten und von der Sonne verwöhnten Mastermind Wolf-Rüdiger Raschke in dieser Woche in Binz an die Strippe.

TZ: Worauf dürfen sich Karussell-Fans am Samstag freuen?

Wolf-Rüdiger Raschke: Auf mehr als zwei Stunden allerbesten Unterhaltung in einer neuen Location. Wenn das nichts ist! Ich selbst freue mich ebenso ungemein auf das Konzert, das wegen des Club-Charakters einen engen Kontakt zu den Fans verspricht. Für mich ist diese Gemütlichkeit eine willkommene Abwechslung zu größeren Auftritten. Gute Musik, nette Gespräche, gemeinsam etwas trinken, Autogramme geben – da kann eigentlich nichts schiefgehen.

Wie kam es zum Auftritt im Belgeraner Schützenhaus?

Im vergangenen Jahr habe ich bei einer Benefiz-Veranstaltung in Halle Oliver Ostermann kennengelernt. Das Ganze war eine ziemlich witzige Geschichte. Promis standen da für eine gute Sache am Herd, wir spielten und Ostermann moderierte die Aftershow-Party. Er war es auch, der bei mir dann durchklingelte und vom Wiedererwachen des Belgeraner Schützenhauses vorschwärmte. Da kann man einfach nicht nein sagen, zumal wir bereits vor drei Jahren schon einmal in Belgern spielen wollten – damals auf der Freilichtbühne.

1987 landete die Band mit „Als ich fortging“ ihren bekanntesten Hit. Ist solch ein Song Fluch oder Segen?

Der Song, damals noch mit Dirk Michaelis als Sänger, ging um die Welt. Die Gefahr,

darauf tokussiert zu werden, ist sicherlich nicht von der Hand zu weisen. Doch für uns als Band ist er ein Song neben vielen anderen. Ich selbst spiele diesen nach all den Jahren noch immer gerne. Ein Konzertabend ohne ihn wäre unvorstellbar.

Wie kam es eigentlich dazu, dass Sie im Jahre 2007 nochmals zu einem Comeback ansetzten?

Treibende Kraft war mein Sohn Joe. Hätte er mich nicht immer wieder angespornt, sähe es heute vielleicht ganz anders aus. Zuerst wollte ich mit Joe nur zu zweit auf die Bühne, nichts Großes. Doch seine Energie ließ letztlich das Karussell wieder erwachen.

Nicht immer war's um die Energie so gut bestellt...

Der Bandname Karussell ist mit zahlreichen Auf- und Abs verbunden. Mit der Wende gab's viele Besetzungsänderungen, was nicht spurlos an einem vorübergeht. Umso mehr freut es mich, dass die Entscheidung von 2007 goldrichtig war. Musik ist und bleibt mein Leben.

Wie ist das eigentlich, wenn der eigene Sohn am Mikro plötzlich im Rampenlicht steht?

Joe macht dort eine ausgezeichnete Arbeit. Da gibt's nichts zu meckern.

Nicht mal als Vater?

Na ja, hin und wieder kracht's schon mal. Doch dieser kreative Streit unter Musikern ist für die Band sehr förderlich. Bislang haben wir bei musikalischen Generationskonflikten immer ein gutes Mittelmaß gefunden, wobei in Sachen Sound und Arrangements Joe unheimlich gute Einfälle hat.

Karussell ist eine Ostrock-Legende. Doch was ist Ostrock für Sie?

Kurz gesagt eine Kategorisierung, die in meinen Augen für uns nicht mehr zutreffend ist. Sicherlich, wir sind im Osten groß geworden. Wir haben aber mittlerweile die ganze Welt bereist und Ideen mitgenommen. Das spiegelt sich im aktuellen Karussell-Sound wider. Für unsere Fans sind und bleiben wir allerdings eine Art Anker. Viele entdecken ihre Jugendzeit wieder, wenn sie beispielsweise Songs wie „Ein Fischlein unterm Eis“ hören. Diesen Spagat aus Neuem und Altem finde ich sehr reizvoll.

Was hört ein Wolf-Rüdiger Raschke privat für Musik?

Die Spannweite reicht von Eric Clapton bis zu den Beatles. Daneben natürlich auch viel Musik, die mich all die Jahre begleitet hat. Puhdys, Karat, City oder auch Silly – um nur ein paar Namen zu nennen. Von den neueren Sachen mag ich beispielsweise Silbermond oder auch Kraftklub. Da hat sich in den vergangenen Jahren eine Szene entwickelt, die Trends gesetzt hat.